



## **Die interne Opposition im Iran: Akteure, Perspektiven, Handlungsmöglichkeiten**

**Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Ulrich Seidt**  
**Botschafter a.D.**

**Mai 2025**

### **Zusammenfassung**

---

Das Regime in Teheran befindet sich in einer Existenzkrise. Im Verlauf des Jahres 2025 erscheinen fundamentale Veränderungen möglich. Ein Wandel der Verhältnisse im Iran kann jedoch nicht von außen herbeigeführt werden. Die US-Erfahrungen im Irak und in Afghanistan warnen eindringlich vor einer militärischen Intervention.

In den letzten Jahren erwies sich der Nationale Widerstandsrat des Iran (NCRI) als Kern einer organisierten internen Opposition, die zur innen- und außenpolitischen Neuorientierung des Landes beitragen kann. Kontakte zum und Gespräche mit dem NCRI sind daher in der aktuellen Lage für die deutsche Politik sinnvoll und notwendig. Sie entsprechen den Interessen und Zielen westlicher Politik.

### **Das ISPSW**

---

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



## Analyse

---

### Die Krise des Mullah-Regimes

Der Sturz des Alawiten-Regimes in Syrien führte Ende 2024 zu einer geopolitischen Zäsur. Sie machte den Iran zum großen Verlierer auf den nahöstlichen Schlachtfeldern: Im Libanon, in Syrien, im Irak und im Jemen hat die expansive Regionalpolitik Teherans ihren Zenit überschritten. Die seit der iranischen Revolution 1979 gegen Israel geschmiedete "Islamische Widerstandsachse" ist in zentralen Teilen zusammengebrochen.

Im Iran selbst sind politische Unzufriedenheit, gesellschaftliche Unruhe und wirtschaftlicher Niedergang nicht mehr zu übersehen. Die Führung des Landes ist sich ihrer Schwäche bewusst und reagiert mit brutaler Härte: 2024 wurden rund 1.000 Todesurteile vollstreckt und deutlich mehr Urteile verhängt.

Gleichzeitig sieht sich das iranische Machtzentrum mit einer entscheidenden Personalfrage konfrontiert: Wer soll Nachfolger des 86-jährigen Ayatollah Ali Chamenei werden? Als ein möglicher Kandidat für das Amt des "Obersten Führers" galt Ebrahim Raisi, der frühere Präsident des Iran, der im Mai 2024 bei einem Hubschrauberabsturz ums Leben kam. Jetzt streiten hinter den Kulissen die Familien hochrangiger schiitischer Kleriker, einflussreiche Unternehmer und die Islamischen Revolutionsgarden um die künftige Führung des Landes.

In dieser Lage wächst seit Beginn der zweiten Amtszeit Donald Trumps der äußere Druck auf Teheran. Bereits während seiner ersten Amtszeit ließ Trump General Qassem Solimani, den Kommandeur der Auslandseinheiten der Revolutionsgarden, durch eine US-Drohne töten. Auch in seiner zweiten Amtszeit wird Präsident Trump Gewalt als legitimes Mittel amerikanischer Politik gegenüber dem Iran betrachten und einsetzen.

Die Ursachen der verheerenden Explosion am 26. April 2025 in Bandar Abbas, dem wichtigsten Handelshafen des Iran, sind weiter unklar. Mehr als 10.000 Container wurden zerstört oder beschädigt. Wesentliche Teile der Infrastruktur des Hafens, über den 80 Prozent des iranischen Außenhandels abgewickelt werden, sind vernichtet. Festzuhalten bleibt: Die Explosionen fanden zeitgleich zum Beginn der dritten Verhandlungsrunde zwischen Teheran und Washington in Oman statt. Unabhängig vom Ursprung der Explosion wird davon ausgegangen, dass ihre Zerstörungskraft durch Ammoniumperchlorat verursacht wurde – eine Chemikalie, die für die Herstellung von Feststoffraketen-treibstoff verwendet wird. Diese Substanz wurde aus China importiert und war unter gewöhnlicher Fracht versteckt (Quelle: <https://apnews.com/article/iran-explosion-fire-bandar-abbas-72637c6b3e152a30045275f57ace29ed>).

### Die Dynamik der Opposition

Ist in dieser Lage ein Sturz des außenpolitisch in die Isolierung geratenen Mullah-Regimes möglich? Nach den überraschenden Machtwechseln in Kabul 2021 und in Damaskus 2024 kann eine ähnliche Entwicklung in Teheran nicht ausgeschlossen werden. Sie hängt ebenso wie in Afghanistan und in Syrien entscheidend von der Stärke der inneren Opposition ab, deren Aktivitäten zunehmen.

Erstmals entfaltete sich 2017/18 im Iran eine landesweite politische Bewegung, die offen das Ende der Islamischen Republik und des 1979 von Ayatollah Chomeini oktroyierten Verfassungssystems verlangte. Es ging nicht mehr nur um eine Reform, sondern erstmals um die Abschaffung des theokratischen „Velayat-e Faqih“, des religiös begründeten Mullah-Regimes.



Im November 2019 kam es nach der plötzlichen Erhöhung der Benzinpreise erneut zu landesweiten, gewaltsamen Protesten, die blutig niedergeschlagen wurden: Über 1.500 Menschen sollen innerhalb weniger Tage getötet worden sein. Die Proteste im Herbst 2019 trugen den Charakter einer Armutsvolte und zeigten, dass auch in den sozial schwächeren Bevölkerungsschichten, die zuvor als gesellschaftliche Basis des Systems galten, die Ablehnung des Regimes beträchtlich zunahm.

Im September 2022 folgte die nächste Aufstandsbewegung. Mahsa Amini, eine junge kurdische Iranerin, war verhaftet und misshandelt worden, weil sie in der Öffentlichkeit kein Kopftuch trug. Sie starb an ihren Verletzungen im Polizeigewahrsam. Nach ihrem Tod traten im gesamten Land Frauen an die Spitze spontaner Demonstrationen, die nicht auf die Hauptstadt beschränkt waren, sondern alle 31 Provinzen und mehr als 280 Städten und Ortschaften erfassten.

### **Zersplitterung der Opposition**

Über eigene Oppositionsbewegungen verfügen im Vielvölkerstaat Iran die Kurden im Nordwesten, die arabische Minderheit im Südwesten und die Belutschen im Südosten. Die Reichweite dieser ethnisch definierten Oppositionsgruppen ist regional begrenzt. Immerhin könnten sie ihre Wirkungsmöglichkeiten bei einem fortschreitenden Machtverfalls des Mullah-Regimes noch vergrößern und eine bedeutendere Rolle spielen, wenn sie sich einer landesweiten Opposition anschließen.

Jenseits der Gruppierungen ethnischer Minderheiten organisieren sich Oppositionelle gegen das Mullah-Regime nach ideologischer Ausrichtung und sozialer Basis. Zur rechten Opposition gehören säkulare Nationalisten und Monarchisten. Ihre Anhänger finden sie unter den Unterstützern der 1978/79 gestürzten Pahlevi-Dynastie, doch ist ihr Einfluss außerhalb sozial und ideologisch eng umrissener Kreise, in deren Zentrum der Sohn des 1979 gestürzten Schahs steht, sehr gering. Sie verfügen weder im Inland noch im Ausland über eine organisierte Struktur oder militante Kräfte, und eine Restauration der Monarchie wird von der großen Mehrheit der iranischen Bevölkerung abgelehnt. Die linken, ebenfalls säkular ausgerichteten Gruppen, berufen sich auf unterschiedliche ideologische Grundlagen sozialistischer Prägung. Sie haben erhebliche Schwierigkeiten, intellektueller Kreise Unterstützung für ihre divergierenden Vorstellungen zu gewinnen.

Während der Mahsa-Amini-Proteste des Jahres 2022 organisierten einzelne Persönlichkeiten der Zivilgesellschaft über soziale Medien spontan lokale Aktionen. Dieses Mobilisierungspotential darf nicht unterschätzt werden. Aber die individuell oder in kleinen Gruppen agierenden zivilgesellschaftlichen Akteure verfügen nicht über die notwendige Durchschlagskraft einer strukturierten, landesweiten Opposition.

### **Der Nationale Widerstandsrat des Iran (NCRI)**

Über eine einheitliche Führung, eine gemeinsame Programmatik und entsprechende Führungsstrukturen verfügt im Iran allein der Nationale Widerstandsrat des Iran (NCRI). Der NCRI ist eine Koalition von Oppositionsgruppen mit dem gemeinsamen Ziel, die 1979 gegründete theokratische Herrschaft der Mullahs zu beenden und im Iran eine demokratische Republik zu errichten. Als einzige iranische Oppositionsbewegung konnte der NCRI über längere Zeit seine Geschlossenheit bewahren. Vorsitzende des NCRI, der 1981 in Teheran von Massoud Rajavi gegründet wurde, ist Maryam Rajavi.



Zentrale Kraft des NCRI ist die Organisation der Volksmujahdin Iran (MeK). Die MeK ist international aktiv, arbeitet aber im Iran verdeckt, da sie vom Regime als gefährlichster Hauptgegner verfolgt wird. Führende Vertreter des Regimes wie Ali Khamenei, Ebrahim Raisi, Mohammad Bagher Ghalibaf und andere haben den NCRI und die MeK ausdrücklich für die großen Protestbewegungen der vergangenen Jahre verantwortlich gemacht. Tatsächlich lässt die zunehmende Dynamik der Opposition seit 2017 auf die Existenz einer strukturierten Organisation und ein zielgerichtetes Vorgehen schließen.

Die wesentlichen Strukturen des NCRI im Iran sind die sogenannten „Widerstandseinheiten“. Es handelt sich um kleine, unabhängig voneinander operierende Zellen, die aus jungen Menschen, aus Frauen, Studierenden und sogar aus Rentnern bestehen. Die einzelnen Widerstandseinheiten handeln selbständig und aktiv, sie gehen gezielt gegen Repressionszentren des Regimes vor.

Zu den Aktionsformen der Widerstandseinheiten gehören das Verbrennen von Porträts der Regimeführer, das Anbringen von Bildern oppositioneller Leitfiguren und das Sprühen von systemkritischen Losungen. Ihre Aktionen beschränken sich nicht auf Teheran, sondern erfolgen landesweit.

Regelmäßig und ausdrücklich tragen die Widerstandseinheiten die Forderung nach dem Ende des Mullah-Regimes in die Öffentlichkeit. Ihre Aktionen führen dazu, dass in der iranischen Gesellschaft trotz der Repressionen des Regimes die Mauern der Hoffnungslosigkeit und Resignation immer häufiger durchbrochen werden.

#### **Moderate Systemvertreter als Transformationspartner?**

Als Antwort auf die Krise des iranischen Regimes wird in westlichen Ländern ein verstärkter Dialog mit moderaten Kräften des Landes empfohlen. Dieser Ansatz ist nicht neu. Er wurde bereits in der Vergangenheit verfolgt und geht von der Prämisse aus, dass es in Teheran gemäßigte Politiker gibt, die für Reformen eintreten, jedoch unter dem Druck konservativer Gruppierungen Kompromisse machen müssen.

Der fortgesetzte und verstärkte Gedankenaustausch mit moderaten Systemvertretern soll Reformprozesse anstoßen. Zusätzlich sollen koordinierte diplomatische Bemühungen die zivilgesellschaftliche Opposition stärken. Auf diese Weise könne, so die Erwartung, in Verbindung mit der Finanzierung von Bildungs- und Menschenrechtsinitiativen, in längerfristiger Perspektive ein friedlicher Wandel im Iran herbeigeführt werden.

Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte legen die Folgerung nahe, dass die Hoffnung auf moderate Kräfte des Regimes und der iranischen Zivilgesellschaft systemstabilisierende Wirkung entfalten kann. Die bisherigen Gespräche und Kontakte führten zu keinen wirklich überzeugenden Ergebnissen. Zentrale Anliegen wie die Beschränkung des iranischen Nuklearprogramms auf zivile Zwecke, die Abrüstung und Rüstungskontrolle des iranischen Fernwaffenprogramms, der Verzicht auf Stellvertreterkriege und nicht zuletzt die Achtung der Menschenrechte konnten durch Gespräche mit vermeintlich moderaten Vertretern des Regimes und der Zivilgesellschaft nicht gefördert werden.

Während der achtjährigen Amtszeiten der Präsidenten Rafsandschani, Chatami und Rouhani, die alle als moderat oder pragmatisch betrachtet wurden, blieb die Machtbasis von Chamenei intakt und der nationale und regionale Einfluss der Iranischen Revolutionsgarden nahm sogar zu. Die Herrschaft des Velayat-e Faqih und die Lebensdauer des Regimes wurden verlängert. Zudem signalisierte bereits während der landesweiten Proteste Ende 2017 der Ruf „Reformer, Hardliner – das Spiel ist aus“, dass von großen Teilen der iranischen Gesellschaft



die Erwartung, moderate Systemvertreter könnten als Transformationspartner grundlegende Veränderungen herbeiführen, nicht geteilt wird.

Vor diesem Hintergrund erscheint es angesichts aktueller Entwicklungen sinnvoll und notwendig, den bisherigen Ansatz zu ergänzen und zu erweitern. Kontakte und Gespräche mit Vertretern des NCRI können ein umfassenderes Bild der Lage vermitteln und einen demokratischen Wandel im Iran unterstützen.

\*\*\*

**Anmerkungen:** Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

#### Über den Autor dieses Beitrags

---

Botschafter a.D. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Ulrich Seidt ist Non-Resident Fellow des Liechtenstein Institute on Self-Determination (LISD) der Princeton University. Er war von 2014 bis 2017 Chefinspekteur des Auswärtigen Amts (AA) der Bundesrepublik Deutschland und leitete davor von 2012 bis 2014 die Abteilung für Auswärtige Kulturpolitik und Kommunikation des AA. Er war deutscher Botschafter in der Republik Korea und in Afghanistan. Davor arbeitete er an den deutschen Botschaften in Moskau und Washington sowie bei der deutschen NATO-Vertretung in Brüssel.



*Hans-Ulrich Seidt*